



LOVE ME TENDER EINE BEFREIUNG AUF RATEN

*Psychotrip oder Superheldinnenfilm?
Der Schweizer Film liefert beides – irgendwie.*

VON HANS JÜRIG ZINSLI

DRAMA Dass mit dieser jungen Frau etwas nicht stimmt, ist offensichtlich: Seconda (Barbara Giordano) kann aufgrund einer Angststörung ihr Elternhaus nicht verlassen. Als Ersatz-Hoffnungsträgerin eines Kleinfamilienglücks, das nie eingetreten ist (die Erstgeborene verstarb früh), tanzt sie sich im eigenen Zimmer die Füsse wund. Öfters verscheucht sie auch die Katze, wirft Medikamente oder Kieselsteine zum Fenster raus und sieht ihren Eltern bei deren gegenseitiger Verachtung in Räumen voller Nippes zu.

Doch dann stirbt die Mutter, der Vater zieht zu seiner Geliebten – und Seconda bleibt allein in ihrem Gefängnis zurück. Was nun? Die Fische im Aquarium

verenden bald, die Konserven sind ungeniessbar. Höchste Zeit, dass die junge Frau ihren Überlebensmotor startet.

«Love Me Tender» hätte ein Alltagsdrama à la Ken Loach werden können, die Voraussetzungen dazu wären eigentlich ideal. Doch der tessinerisch-peruanischen Regisseurin Klaudia Reynicke schwebt anderes vor: Da taucht etwa ein Vermieter auf, der Seconda am Telefon unablässig beschimpft, aber nach dem ersten Treffen ganz gurrig wird vor Lust. Oder es kommt ein junger Bote (Antonio Bannò) daher, mit dem die inzwischen in einem Ganzkörperanzug steckende Frau einen Ausflug in den Wald unternimmt. Eigenartig wirkt vieles in diesem Film. Aber die eigentliche Frage lautet: Bekommen wir

da einen Psychotrip, eine feministische Befreiung oder einen extrem nerdigen Superheldinnenfilm geboten? Gar alles aufs Mal?

Reynicke gelingt es, die Genres wuchern und das Überraschungsmoment spielen zu lassen. Eine Portion Thriller gibts auch, wenn mutmasslich totgehaue Männer plötzlich wieder Lebenszeichen aus dem Schrank oder dem Kofferraum eines Autos senden. So liegt man letztlich nicht ganz falsch, wenn man «Love Me Tender» als gegen den Strich gebürstetes Märchen begreift, das vom Kampf gegen die eigenen Fesseln erzählt.

Aber das alles wäre nichts ohne die Hauptdarstellerin Barbara Giordano. Die Italienerin, die fast jede Szene alleine trägt, gefällt mit ebenso kraftvollem wie zerbrechlichem Spiel. Damit verleiht sie der Geschichte genau jene Erdung, die sie angesichts ihrer Entrücktheit zwingend benötigt.

RIFFRAFF

NEUGASSE 57-63 WWW.RIFFRAFF.CH

15.40 Uhr, Do-Mi (ohne So) 20.40 Uhr, Sa/So 13.30 Uhr

Datum: 11.06.2020

ZÜRITIPP

Züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 130'957
Erscheinungsweise: 49x jährlich



Seite: 11
Fläche: 35'028 mm²

SWISS FILMS

Auftrag: 1094507
Themen-Nr.: 832.012
Referenz: 77471733
Ausschnitt Seite: 2/2



Seconda (Barbara Giordano)
traut sich endlich raus.